

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Joren“

Gründung 1848, am Montag früh. — Bezugspreis: Kdohler monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1.40 M., durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Zirkale: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 25 Pf., Stellensuche 1.50 M., Sonderbeleg 5 M., pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2915, 2916, 2917; Zirkale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Zirkale II Bismarckring 29 Nr. 2065.

Nummer 550.

Freitag, 27. Oktober 1916.

70. Jahrgang.

Der Einbruch in Westrumänien.

Fortsetzung der Verfolgung in der Dobrudscha. — Bei Verdun neue Angriffe abgeschlagen.

Die Luftkämpfe und die feindlichen Berichte.

Die in den letzten Wochen meist ungünstige Mitteilung an der Westfront läßt auf die feindliche Fliegeraktivität einen größeren Einfluß aus als auf unsere. Dabei wurden die feindlichen Flieger, wo sie auftraten, vertreiben und über ihre Linien zurückgejagt. Notgedrungen mußte sich der Gegner darauf beschränken, hinter seinen Stellungen zu fliegen und nur von dort aus seine Beobachtungen zu machen. Besonders deutlich wurde dem Feinde dies Geseh an der Sommerfront vorgeführt. Bewußt durch die schlimmen Erfahrungen, die sie mit unseren Kampf- und Jagdfliegern gerade in letzter Zeit gemacht haben, wagten die feindlichen Flugzeuge sich hier nirgends bei Tage längere Zeit über den Schutzbereich der eigenen Flieger-Abwehr-Kanonen vor. Nur in starken Schwadern wagte sie kurze Vorstöße über ihre Linien, um sofort zurückzuweichen, sowie unsere Jagdflugzeuge auf dem Plan erschienen.

Diesen Tatsachen gegenüber lese man, was der französische Heeresbericht in der Zeit vom 1.—7.10. der kammenden Mitwelt zu erzählen weiß:

Fransösischer Bericht vom 2. 10. Adjutant Bloch hat am 1. 10. seinen 5. Fesselballon östlich Bavaume zum Abwurf gebracht. Der „Nouveliste de Lyon“ teilt ihn deshalb in einem langen Artikel.

Nach dem Bericht vom 3. 10. hat Serat, Sauvage am 2. sein 5. deutsches Flugzeug nach heftigem Luftkampf südlich le Transion abgeschossen.

Der Giftturm veränderte am 8. 10. aller Welt, die französischen Flieger hätten am 5. 10. trotz schlechten Wetters 29 Jagdflüge, Erkundungen und sonstige Flüge ausgeführt.

Der französische Bericht vom 8. 10. erzählt, daß die französischen Flieger am 7. 10. 6 Luftkämpfe geliefert hätten.

Die Beispiele lassen sich noch beliebig vervollständigen. Es mag den Franzosen unbenommen bleiben, sich an den Heldentaten ihrer Flieger zu erfreuen, die auf verschiedene deutsche Schwarzwaldbühnen sinnlos und zerstörungswütig Bomben werfen. Unsere Flieger begnügen sich damit, ihre Pflicht zu tun, und sie schicken die eingebornenen Gegner ab, ohne daß man deshalb in der Presse viel Aufhebens davon macht.

Die englischen Flieger rühmen zwar auch weiterhin die Tätigkeit ihrer Flieger, sind aber, was die Angaben über Luftkämpfe und Siege anbetrifft, ziemlich schweigsam geworden. Einmal haben sie freilich, um einen zuverlässigen Eindruck zu machen, einen Verlust zu, ohne den Abschluß eines Deutschen zu melden (s. B. am 2. 10.), das ist aber auch ihre einzige Verlustmeldung in der ganzen Woche. Zur Entschädigung dafür meldeten sie für den 1. 10. den brennenden Abwurf eines deutschen Fesselballons (wohl der erdichtete des Adjutants Bloch), die Vernichtung von 2 deutschen Flugzeugen und die Niedergewingung „vieler anderer“. Wo das alles gewesen sein soll, entzieht sich ja, mangels Ortsangaben, der Nachprüfung. Dagegen ist die ausdrückliche Angabe desselben Berichtes, daß sie selbst keine Verluste gehabt hätten, nachweislich falsch, denn sie verloren am 2. 10. wenigstens 3 Flugzeuge. In der ganzen Woche vom 1.—8. 10. hätten sie nicht nur das eine von ihnen als vermisst gemeldete Flugzeug ein, sondern zusammen mit den Franzosen nicht weniger als 11.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der französische Heeresbericht vom 23. nachmittags und 23. abends spricht ausdrücklich in beiden Fällen nur von „Einzeln-Unternehmungen“ nördlich der Somme. Wie an den schweren Kampfzügen vom 9. bis 13. Oktober verläuft abermals die französische Heeresleitung, die außerordentlich zahlreichen, schweren und für sie so verlustreichen Angriffe am 23. zu verschweigen, indem sie als „Einzeln-Unternehmungen“ nur jene Angriffe erwähnt, die den Franzosen geringe örtliche Erfolge brachten. Der 23. Oktober war wie der 22. auf der ganzen Front von Le Sars bis Rancourt ein außerordentlich heftiger Kampf, an dem die Franzosen mit den Engländern nördlich der Somme unter dem Einfluß gewaltiger Massen von neuem einen Durchbruch zu erzwingen versuchten und abermals eine schwere blutige Niederlage erlitten. Die Weichenbarricaden, die westlich von Le Transloy vor den deutschen Stellungen liegen, geben Kunde von den ganz erbitterten Kämpfen und zugleich von den fürchterlichen feindlichen Verlusten an diesem Tage. Der deutsche Heeresbericht vom 23. erwähnt ausdrücklich lobend fünf verschiedene deutsche Regimenter, die sich am 23. Oktober nördlich der Somme auszeichneten.

zum Bericht der Franzosen über Douaumont. Berlin, 27. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie sich aus dem deutschen Hauptquartiersbericht ergab, brachte ein französischer Angriff am 24. Oktober dem Gegner einen örtlichen Erfolg. In der Gegendung darüber haben die Franzosen u. a. die Behauptung aufgestellt, der Kommandant von Douaumont sei in ihre Gefangenschaft geraten. Das ist eine Erfindung, denn die Franzosen haben, als sie das Fort erreichten, keinen Verteidiger mehr darin angetroffen. Die Mänumna war unerlässlich geworden, nachdem innerhalb des Forts Benzin in Entzündung geraten und dadurch ein ausgebreiteter Brand entstanden war.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Bei starker Feuerleistung der Artillerie ist es nördlich der Somme nur zu Gefechten von Erkundungsabteilungen gekommen.

Auf dem Südufer ist durch unser, auf feindliche Gräben gelegtes Wirkungsfeld ein sich vorbereitender Angriff der Franzosen im Abschnitt Fresnes—Mazancourt—Chaulnes niedergehalten worden.

Heeresgruppe Kronprinz. Der Artilleriekampf war tagsüber auf dem östlichen Maaduser zwischen Pfefferküden und Woore sehr heftig. Mittags griffen die Franzosen unsere Stellungen östlich von Fort Douaumont an; sie wurden verlustreich abgewiesen.

Front des Prinzen Leopold von Bayern. An der Schischara wiederholten die Russen noch zweimal vergeblich ihre Angriffe; die stürmenden Kompagnien wurden von den Grabenbesetzungen durch Feuer zurückgetrieben.

Weiter südlich an der Bedmamündung nahmen schlesische Landwehrlente eine russische Vorkellung an und brachten einen Offizier, 88 Mann gefangen ein.

An der Under Front dauert im Abschnitt von Rije ein hartes Artilleriefeuer der Russen an; um Mitternacht erfolgte ein Angriff, der vor unseren Hindernissen im Feuer zusammenbrach.

Front des Generals d. A. Erzherzog Karl. Im Südbteil der Waldkarpathen sind erneute russisch-rumänische Angriffe gescheitert.

Vorstöße des Feindes an der Dniestrue von Stiebenbürgen sind zurückgeschlagen worden.

Südlich von Predeal und in Richtung Compolung haben unsere Angriffsvorstöße gemacht.

Balkan-Kriegshauptplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Die Verfolgung der geschlagenen Dobrudschaarmee wird fortgesetzt. Die Gegend von Siriova ist von den verbündeten Truppen erreicht.

Mazedonische Front. Keine wesentlichen Ereignisse.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein britischer Minensucher versenkt.

London, 27. Okt. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird gemeldet: Der britische Minensucher „Genife“ wurde von einem feindlichen U-Boot torpediert und versenkt. Alle Offiziere und 73 Mann sind umgekommen, 12 wurden gerettet.

London, 27. Okt. (Wolff-Tele.)

Neuads meldet: Der dänische Dampfer „Alf“ (2175 To.), der britische Schoner „Iwerd“ (?), der belgische Dampfer „Comte de Flandre“ (1810 To.), die norwegischen Dampfer „Sola“ (3057 To.) und „Dag“ (963 To.), sowie der britische Schoner „Twa“ (128 To.) sind gesunken.

Norwegens Schiffsverluste.

Kristiania, 27. Okt. (Wolff-Tele.)

Meldung des norwegischen Bureaus. Der gesamte Kriegsverlust der norwegischen Handelsflotte beträgt bisher 268 134 Brutto-Reg.-Tonnen, deren Versicherungssumme sich auf 102 015 190 Kronen beläuft; 140 Seelen sind dabei um das Leben gekommen.

Das Schicksal Rumäniens.

Bern, 27. Okt. (Wolff-Tele.)

Nachdem alle seine Hilferufe das Schicksal Rumäniens nicht aufhalten können, schreibt Dervé melancholisch über die Einnahme Konstantins:

„Man kann sich vorstellen, welche bittere moralische Wirkung dieser Sieg in Frankreich und bei allen Verbündeten gehabt hat. Was werden jetzt König Konstantin und mit ihm alle griechischen Neutralisten sagen? Wenn sich das Unglück doch allein hierauf beschränkte! Aber wie sollen die Russen und Rumänen den weiteren Schlägen Mackensens widerstehen, nachdem die einzige Eisenbahnlinie, die sie versprovisionieren konnte, in den Händen des Feindes ist? Noch mehr ist die Armee Falkenhayns zu fürchten. Was wird aus Bukarest, wenn die beiden Enden der deutschen Fänge dort zusammentreffen? Viele Leute fragen sich mit Entsetzen, woher Deutschland und seine Verbündeten die Invasionsarmee hergenommen hätten, die jetzt Rumänien bedroht. Deutschland habe eben eingesehen, daß die Taktik der kleinen Völkchen dumm sei, und es entblödete sich geschickt seine Defensivfronten und wagte dort, wo es ihm nützlich schien, einen entsetzlichen Massenansturm zu konzentrieren. Heute sei die rumänische Speisefabrik dieses Objekts. Der deutsche Generalstab habe augenblicklich den verbündeten Generalschäben eine schöne Lektion von Entschlossenheit und Offenlosigkeit.“

Budapest, 27. Okt. (Privat-Tele. 35.)

Der „Feuer Mond“ meldet aus Sofia: Die Donaubrücke bei Cernavoda ist stark beschädigt und nur für Fußgänger passierbar. Es wurden ungedeuere Vorräte an Kriegsmaterial und Lebensmitteln erbeutet. Die glänzend durchgeführten Operationen sind die Frucht des harmonischen Zusammenarbeitens der Verbündeten, die von dem Feldherrn Mackensens geleitet wurden, der persönlich auf dem Schlachtfeld den Kampf befehligte. Auch die türkischen Truppen haben sich Verdienste erworben. An der mazedonischen Front gestaltet sich die Lage zusehends günstiger. Die Franzosen und Serben haben überall die blutigen Verluste erlitten und sind überall in die Defensive gedrängt. Die serbischen Kräfte sind größtenteils aufgebrochen. Die Armee Sarraills dürfte kaum in der Lage sein, die Mißerfolge in der nächsten Zeit wieder gut zu machen.

Getreidebeschlagnahme in Rumänien.

Berlin, 27. Okt. (Z.-U.-Tele.)

Auf Veranlassung der russischen Regierung hat die rumänische Regierung sämtliches in Rumänien befindliche Getreide beschlagnehmen lassen. Es werden Vorkerkungen getroffen, alle Getreidebestände nach Rußland zu transportieren und den Bedarf Rumäniens von dort zu decken.

Petroleum und Benzin.

Budapest, 27. Okt. (Eig. Tele. 35.)

Die „K. G.“ aus Sofia meldet, wurden in Konstantinopel Petroleum und Benzin für 50 Millionen Francs erbeutet.

Die Unzuverlässigkeit der feindlichen Heeresberichte.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der französische Heeresbericht vom 23. nachmittags und 23. abends spricht ausdrücklich in beiden Fällen nur von „Einzeln-Unternehmungen“ nördlich der Somme. Wie an den schweren Kampfzügen vom 9. bis 13. Oktober verläuft abermals die französische Heeresleitung, die außerordentlich zahlreichen, schweren und für sie so verlustreichen Angriffe am 23. zu verschweigen, indem sie als „Einzeln-Unternehmungen“ nur jene Angriffe erwähnt, die den Franzosen geringe örtliche Erfolge brachten. Der 23. Oktober war wie der 22. auf der ganzen Front von Le Sars bis Rancourt ein außerordentlich heftiger Kampf, an dem die Franzosen mit den Engländern nördlich der Somme unter dem Einfluß gewaltiger Massen von neuem einen Durchbruch zu erzwingen versuchten und abermals eine schwere blutige Niederlage erlitten. Die Weichenbarricaden, die westlich von Le Transloy vor den deutschen Stellungen liegen, geben Kunde von den ganz erbitterten Kämpfen und zugleich von den fürchterlichen feindlichen Verlusten an diesem Tage. Der deutsche Heeresbericht vom 23. erwähnt ausdrücklich lobend fünf verschiedene deutsche Regimenter, die sich am 23. Oktober nördlich der Somme auszeichneten.

Die Schlacht vor Verdun.

Dritter Abschnitt.*)

Auf dem Ostufer waren nach der Erreichung der all-gemeinen Linie Vacheranville-Douaumont die Operationen zu einem längeren Stillstande gekommen. Der starke fran-zösische Gegenstand und die Frontierung vom linken Maas-ufer her ließen ein weiteres Vordringen der deutschen An-griffsgruppe vorläufig nicht angeht erscheinen. Dabei mußten wir uns gleichwohl darüber klar sein, daß wir den Besitz von Douaumont dauernd nur würden behaupten können, wenn es uns gelänge: erstens das Fort Saur, das wir nach dem ersten Anlaufe wieder hatten aufgeben müssen, fest in unsere Hand zu bekommen und zweitens auch dar-über hinaus unsere gesamte Linie noch weiter gegen Süd-osten und Süden vorzutragen. Gegen Ende März gingen wir also auch hier wieder zum Anmarsch über, der uns am 27. das Werk Herbaumont und in den nächsten Wochen bis Mitte April kleinere Geländegewinne brachte. Am 17. April führte dieser Gefechtsabschnitt zur Einnahme einer Berg-nase, die südlich des Forts Douaumonts sich hinzieht und durch ihre überhöhte Lage unseren Stellungen westlich und nordwestlich des Forts sehr unangenehm gewesen war.

Nun trat rechts des Flusses wiederum eine Ruhepause von einem Monat ein. Die Geschützkämpfe gegen die schwer zu fassenden Werke und Unterstände sowie gegen die erheb-lich vermehrte feindliche Artillerie dauerten aber auch hier mit unermüdeter Heftigkeit fort und ließen an unsere Angriffsartillerie große Anforderungen.

Das energische und erfolgreiche Vordringen unserer Artillerie auf dem westlichen Ufer bewog die Franzosen zu einem verzweifel-ten Versuch, den Schwerpunkt der Kämpfe wiederum auf das rechte Maasufer hinüberzureifen. Vom 17. Mai ab setzte sich ein schweres Artilleriefeuer auf das Fort Douaumont ein, an dessen Wie-dergewinnung die Franzosen in vollkommen richtiger Würdigung seiner Bedeutung für die Ver-teidigung ihre beste Kraft setzten. Es folgte in den nächsten Tagen ein schwerer und erfolgreicher An-griff auf das Fort, der am 23. Mai zur völligen Vergabung des Forts führte und bis in die westlichen Fortgraben und auf die Nordspitze des Forts anlangte.

Aber schon letzte unser Gegen-angriff ein. Am 24. und 25. Mai erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Unser Angriff ge-wann und die ganze verloren ge-gangene Linie zurück und ließ sogar noch weit über sie hinaus nach Süden vor. Am 1. Juni wurde der Caillietwald geklärt, am 2. fiel das Fort Saur in unsere Hand. Nur in den Hoch-ländern konnte sich der Feind noch bis zum 7. Juni halten.

Eine weitere große Gruppe von Angriffskämpfen setzte bereits am 8. Juni ein. Sie brachte uns einen erheblichen Bodengewinn südlich des Forts Douaumont. Die Hauptpunkte, welche dabei in unsere Hand fielen, sind das Thiaumont-Werk und das für die Gesamtanlage allerdings nicht bedeutungsvolle Dorf Fleury, die samt den zwischen-legenden Befestigungsanlagen auf dem Berggraben „Kette Erde“ am 23. Juni genommen wurden. Gegen diesen Ge-ländegewinn auf dem Ostufer richtete der Feind seitdem eine große Reihe heftiger Gegenangriffe bei Tag und

bei Nacht, die den Beginn der Somme-Offensive über-dauerten und mit wechselndem Erfolge noch immer im Gange sind. Im Verlaufe dieser Kämpfe ist das Dorf Fleury wieder aufgegeben worden.

So hat unsere Frühjahrsoffensive bei Verdun uns einen namhaften Geländegewinn eingetragen und unsere Angriffsfront in einer anhängenden Linie bis tief in das System der permanenten Befestigungen des Ge-pfeilers der französischen Landesverteidigungslinie hinein-verteilt.

Die Franzosen sind bemüht, die Verteidigung Verduns, soweit von einer solchen bei dem verlorenen Nordostsektor der Stellung die Rede sein kann, als eine kriegerische Leistung allerersten Ranges hinzustellen, und sie rühmen dabei die Energie der Führung und die Tapferkeit ihrer Truppen. Gerade dadurch unterstreichen sie aber die volle Größe der deutschen Angriffsleistungen. Der Sieg wurde von den deutschen Truppen erkämpft gegen einen Feind, der alle Vorteile der systematisch ausgebauten Dauer-befestigung für sich geltend machen konnte, während für den Angreifer sich der Zwang ergab, jeden Fußbreit Bodens nicht nur zu erobern, sondern auch ihn als Grund-lage weiterer Angriffsleistungen auszubauen und insbeson-dere für das schwere Geschütz die nötigen Anmarschwege und Stützpunkte im feindlichen Feuer zu schaffen.

Was dabei unsere Truppen an frischem Draufgänger-tum, an zähem Festhalten des Ertrungenen, an fruchtigem Ertragen unerhörter Strapazen und Schrecknissen aller Art und an nie versagender Angriffsfreudigkeit abgeben haben,



steht auf der höchsten Höhe des Heldentums. Der Gewinn, den sie dadurch erkämpften, ist beträchtlich: Wir haben Ein-blick in das Becken von Verdun, in die Stadt, auf die Maasbrücken und die Bahnhöfe und können alle diese Punkte unter wirksamem Feuer nehmen. Damit ist Verdun Wert als Gepeiler der französischen Landes-befestigung zwar noch nicht völlig beiseite, aber fast ver-mindert, seine Bedeutung als Brückenkopf und Aufmarsch-gelände für einen Angriff aber schon völlig ausgeschaltet.

Russische Minen an der schwedischen Küste.

Schwedischer Einspruch in Petersburg.

Stockholm, 27. Okt. (Wolff-Tele.)

Meldung des Svenska Telaramburan. Der die-russische Gesandte hat der schwedischen Regierung mitgeteilt, die russische Regierung habe den Befehl erlassen, im Bottnischen Meerbusen Minen innerhalb der folgenden Grenze zu legen: Im Norden: 63 Grad 20 Minuten nördlicher Breite; im Osten: 21 Grad 55 Minuten Länge von Greenwich; im Süden: 63 Grad 15 Minuten nördlicher Breite; im Westen: 20 Grad östlicher Länge von Greenwich und den nicht stets vom Meer überfluteten Schären an der schwedischen Küste bis 63 Grad 20 Minuten nördlicher Breite.

Anfolge dieser Mitteilung in der schwedische Ge-sandte in Petersburg beauftragt worden, sofort gegen diese Minenlegung auf schwedischem Seegebiet Ein-spruch zu erheben unter Vorbehalt aller An-sprüche, die sich aus einer solchen Minenlegung er-gaben könnten.

Explosion einer englischen Munitionsfabrik.

London, 27. Okt. (Wolff-Tele.)

Reuter meldet: Bei der Explosion einer Munitions-fabrik wurden 2 Personen getötet, 10 andere schwer verletzt. Gebäude wurden beschädigt.

Griechenland und die Entente.

Amsterdam, 27. Okt. (T.M.-Tele.)

Die „Daily Mail“ meldet aus Athen, daß gewisse Fran-zen, die zwischen der Entente und der griechischen Regie-rung schweben, an die Entente-Regierungen zurückgemie-rung schweben. Die Verbündeten verlangen die allgemeine Rück-führung des griechischen Heeres bis auf 6000 Mann für die Garnison in Athen, damit die Armee nicht länger in der Hand des Königs Konstantin bleibe. Die Kontrolle der Militärten würde zwar nicht so absolut sein, wie bei der Polizei, doch fast ebenso wirksam. Der Plan der Entente besteht darin, die Truppen von Thessalien nach dem Peloponnes zu bringen, wodurch sie vom Kriegsschauplatz gän-zlich abgeschnitten würden. General Dushmanis und Ge-narais arbeiten Tag und Nacht, um ein Kompromiß zu Stande zu bringen.

Herr von Koerber.

Budapest, 27. Okt. (Wolff-Tele.)

Der gemeinsame Finanzminister v. Koerber hatte ein Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Graf Tisza.

Wien, 27. Okt. (T.M.-Tele.)

Aus der Umgebung des Herrn von Koerber meldet der Wiener Berichterstatter der „Reichenberger Zeitung“: Der Herr von Koerber wollte gestern in Budapest. Die Konferenz mit Graf Tisza habe einige positive Ergebnisse in der Aus-sichtsfrage erzielt, zu denen jedoch der ungarische Mi-nisterrat noch keine Zustimmung geben muß. Nachdem dermaligen Standpunkt der Dinge rechnet man damit, daß die Ernennung Koerbers heute erfolgt. Sollte Graf Tisza wider Erwarten seinen Standpunkt ändern, bzw. sollte der ungarische Ministerrat nicht den Anschauungen Tiszas be-treten, so wäre mit einem österreichischen Hebrungsministerium unter dem jetzigen Handelsminister Enghelm oder dem Eisenbahnminister Jorker zu rechnen. Hervorzu-heben ist, daß Koerber erste Tat die neue Gestaltung des österreichischen Nahrungsmittelamtes bilden würde.

Eine weitere Forderung Koerbers ist die Freiheit in der Wahl seiner Mitarbeiter: der gewesene Ministerprä-sident Baron Ved. dürfte wahrscheinlich zum gemeinsamen Finanzminister ernannt werden, für das Handelsminis-terium kommt nach einer neueren Meldung der gewesene Handelsminister Dr. v. Baernethier in Betracht. Für den derzeitigen Finanzminister Reih ist der Platz als Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank vorbehalten. Sowohl Dr. v. Koerber als auch Reichert von Ved sind für die Einberufung des Parlaments.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Konzert.

Der Verein der Künstler und Kunstfreunde hatte mit seinem letzten Konzert einen großen, durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen. In finanzieller wie in künstlerischer Hinsicht war das Ergebnis, gleich ausstufend, und wenn — wie das ja kaum anders zu erwarten ist — die folgenden Abende sich in bezug auf den Besuch und die künstlerischen Darbietungen auf gleicher Höhe halten wie der geistige, so dürften auch in diesem Winter wieder alle Beteiligten reichlich auf ihre Kosten kommen. — Eingeleitet wurde der Abend durch drei Klavierwerke — Rhapsodie Op. 79 Nr. 1 und 2 sowie Intermezzo Op. 70 von Brahms — mit denen sich Fräulein Magda Giese aus Kreibitz fort in ästhetisch glänzender, vielversprechender Weise einführte. Fräulein Giese verfügt zwar nicht über eine so elementare Gewalt des Tons und einen so großen dramatischen Zug wie zum Beispiel Frau Gän Ren und andere hervorragende Brahmspieler, aber immerhin darf sie unter den heutigen Pianistinnen zweifellos einen sehr bevorzugten Platz beanspruchen. Ihr Spiel ist ästhetisch korrekt, ihr Vortrag warm und abgeklärt und frei von jeder virtuosen Effekthascherei. Mehr noch als bei den drei Brahmsvorträgen traten diese Vorzüge bei der zweiten Solonummer, dem Handstückchen „D-moll-Anbante, in Erscheinung, dem die Vor-tragende durch ihre perlende Stilentzucht, ihren schönen, runden Triller sowie durch die überaus graziose Behand-lung aller der verschiedensten kleinen rhythmischen und dyna-mischen Schattierungen eine bis in Kleinste fein ausgearbeitete, höchst wirkungsvolle Wiedergabe bereitet. Die Max Dorn'sche Konzert-Stude hätte hier und da vielleicht etwas mehr Energie des Ausdruckes und vor allem eine noch größere Kraftvolle Veriranen, doch wurde auch hier, wie in der Chopin-Stude Op. 25 Nr. 7, durchwegs musikalisch sehr Gutes geboten. — Für den gefälligen Teil des Abends war Fräulein Maria Vogel von der Münchner Hof-Oper gewonnen worden, die sich — ebenso wie Fräulein Giese — bei dieser Gelegenheit zum erstenmal dem hiesigen Publikum vorstellte und mit ihrer entzückenden Vortrags-kunst die Herzen der Zuhörer wie im Sturm eroberte. Das Organ der Sängerin, ein leicht ansprechendes, hoher Koloraturorgan, ist, an und für sich nicht sehr ausgiebig, aber überaus süß und tragfähig. Geradezu bewundernswert ist die technische Ausbildung und nicht minder unnachahmlich die geradezu meisterhafte Vortragenskunst der Künstlerin, die bei Gesängen im Stil der klassischen Kinderlieder ihre stärksten und unmittelbaren Triumphfeiert. Gleich die erste Vortragsnummer, die Mozartsche Konzertarie „Ach wohl, Geliebter!“, entzückte durch die geradezu spielend leichte Behandlung der bis in die höchsten Register hinaufsteigen-

den Koloraturpassagen. Auf gleicher Höhe stand der Vor-trag der Schubert-Veder, von denen die Pastorella „Es ruhet auf blutigem Rasen“ als ein besonders fein ausgearbeitetes Kabinettstück zu bezeichnen war. Etwas weniger geliebt und die „Klosterliebe“, für deren leidenschaftliches Pathos das Organ der Sängerin nicht immer ganz ausreichend erscheinen wollte. Ganz reizend waren hingegen die 2. Bleichblen Kinderlieder; besonders das letzte, „Deinkehr vom Feste“, nach welchem die Vortragende in außergewöhnlich feierlicher Weise gefeiert wurde. Den Schluß des Programms bildete der Strauß'sche Walzer „Geschichten aus dem Wiener Wald“, nach dessen virtuoser Wiedergabe sich das Publikum nicht eher beruhigte, bis Fräulein Vogel sich noch zu verschiedenen Zugaben (Wit-ners „Oretel“ usw.) entschloß. Als Beileiter am Klavier fungierte Herr Professor Mannhädt, dessen oft gerühmte Künstlerische auch getreu wieder Gegenstand allgemeiner und reich verdienter Bewunderung war.

Kleine Mitteilungen.

Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechts-krankheiten. Die diesjährige Generalversammlung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, die am 22. Oktober in Ber-lin stattfand und an der die Präsidenten des Reichsgesund-heitsamtes und des Reichsversicherungsamtes, der Mini-sterialdirektor im preussischen Ministerium des Innern, Geheimrat Krieger, und viele andere Vertreter von Ver-bänden teilnahmen, beschäftigte sich zu einer ähnlichen Sach-verständigenkommission verschiedene Gesetzesentwürfe ausgearbeitet und dem Reichstag als Material überhand- hat, die schon während des Krieges eine wirksame Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ermöglichen sollen. Außer einer gründlichen Umgestaltung des bisherigen Systems der Prostitutionsüberwachung verlangt die Ge-sellschaft u. a. die Einweisung der Geschlechtskrankheiten in das Reichsjustizministerium. Die Bekämpfung solcher Personen, die, obwohl sie wissen, daß sie krank sind, andere der Ge-fähr einer Ansteckung aussetzen. — Zum Vorsitzenden der Gesellschaft wurde Professor Walsch und zum Generalsekretär Professor West Meiss in Berlin gewählt.

Reicherberger Weltanschauungswoche. Man schreibt uns: Vom 2. bis 7. Oktober tagte in Reicherberg im Harz unter der Leitung von Professor Hunzinger aus Homburg die „Weltanschauungswoche“ unter reger Beteiligung

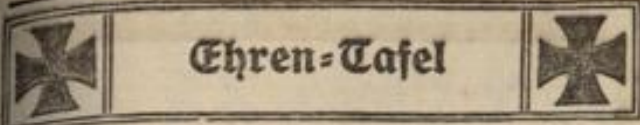
von 150 Gästen aus allen Teilen und Kreisen unserer Vaterlandes. In je sechs Vorträgen sprachen Geheimrat Ratorp aus Marburg über „Die hauptsächlichsten Weltanschauungsformen der führenden Kulturvölker und die Kulturwelt Deutschlands“, Professor Schwarz aus Greifswald über „Nacht und wir“ und Professor Hunzinger über „Die Weltanschauungen unserer Väter“. In die Vorträge schloßen sich lebhaft und fruchtbare Aussprachen, auch mit den auf besondere Einladung zahl-reich erschienenen Vertretern der freideutschen Jugendbewegung. Die „Woche“ gestaltete sich zu einer höchst fruchtbaren Rundgebung christlichen Geistes.

Deutsches Theater Vlle.

Anlässlich der 100. Vorstellung im Deutschen Theater Vlle hat die Theaterleitung einen Rückblick verfaßt, der wir die folgenden Ausführungen entnehmen:

Der Ruf des Viler Deutschen Theaters, mit Ernst und Eifer sich großen künstlerischen Aufgaben zu widmen, hat sich in der Heimat Verbreitung gefunden. Die Kom-mandantur, die durch ihren 1. Adjutanten und einen zweiten Offizier die Geschäfte des Theaters leiten läßt, hat vor-nämlich davon abgesehen, eine eigene Spielertroupe einzustellen. Lediglich das Theaterorchester bildet die ein-zige Einrichtung und findet für die Vorbereitung größter-muskalischer Konzerte — Festspiele, Wagner- und Sym-phoniekonzerte — Verhärkung aus gut erreichbaren Trup-penteilen des Viler Gebietes. Die Theaterleitung hat also in den letzten Monaten auch völlig darauf verzichtet, ein-bunt zusammengewürfelte, aus gartierenden ab-gaugenblich unbefähigten Künstlern bestehende Ge-spielgesellschaften noch Vlle zu anbieten; schon lodte der gute künstlerische Ruf der neuen städtischen Kunst-herausragende Hof- und Stadttheater der Heimat, ein-zelne Operntengastspiele zu folgen. Dem Stuttgarter Ge-sellschaftsspiel war bereits ein Teilgastspiel des Viler-lichen Opernhauses in Dresden vorangegangen. Ein Be-liebt Operntengastspiel führte im August den „Hänsel und Gretel“, die „Lustige Witwe“ und den „Tellgen Raub-ritter“. Das Gastspiel des Darmstädter Hoftheaters brachte neuere Lustspiele, das Stuttgarter Schauspiel gab Schiller's „Ahnfrau von Orleans“ und „Tell“. Es schloß sich das Gastspiel des Altenburger Hoftheaters an. Darauf folgte das Gastspiel des Hoftheaters in Weimar, das „Was ihr wollt“, die „Zwillingschwester“, den „Bibliothekar“ und „Die Waise“. In vorläufig abgeändertem Spiel auf die „Waise“ folgte die 100. Vorstellung wurde „Die Waise“ im Braunshweiger Hoftheater aufgeführt.

*) Vergl. Nr. 544 und 547 der „Wiesbadener Zeitung“.



Ehren-Tafel

Leutnant und Kompagnieführer M. Silberg aus Niederfellers, Sohn des Kol. Bahnmehlers a. D. Silberg, ist für hervorragende Leistungen im Kampfgebiet der Fronte das Eisene Kreuz erster Klasse erhalten.

Der Seekrieg.

Kristiania, 27. Okt. (Wolff-Tele.) Die norwegische Gesandtschaft in Paris telegraphiert: Die gesamte Besatzung, nicht nur, wie gestern gemeldet, der Kapitän und 14 Mann, der 'Venus II' wurde getötet.

Rotterdam, 27. Okt. (Wolff-Tele.) Floods meldet: Der Dampfer 'Silmouth' ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Christiania, 27. Okt. (Wolff-Tele.) Einem Telegramm aus Newcastle zufolge ist der Dampfer 'Dido', mit Eisenbahnschwellen nach England unterwegs, versenkt worden. Die Mannschaft wurde gerettet und nach Newcastle gebracht. 'Dido' (332 Tonnen) war in Sandnes beheimatet.

Svendburg, 27. Okt. (Wolff-Tele.) Nach einem Telegramm an die Reederei des Dreimasters 'London' (184 Tonnen) in Turao ist dieser in der Nordsee von einem deutschen U-Boot in Brand gesetzt worden. Die Mannschaft wurde gerettet. Der Schoner war nach Hartlepool mit Grubenholz unterwegs.

London, 27. Okt. (Wolff-Tele.) Nach einem telephonischen Bericht des norwegischen Konsuls in Newcastle ist der norwegische Postdampfer aus Bergen schiffsplanmäßig in Newcastle eingetroffen.

Zur Erringung eines deutschen Friedens.

Der Unabhängige Ausschuss für einen deutschen Frieden veröffentlicht folgende Entschlüsse: 1. Der Unabhängige Ausschuss für einen Deutschen Frieden sieht in Uebereinstimmung mit dem ausgesprochenen Empfinden des deutschen Volkes in England den rücksichtslosesten und gefährlichsten Feind für Deutschlands politische und wirtschaftliche Entwicklung, den mit gleicher Rücksichtslosigkeit niederzukämpfen Aufgabe der deutschen Politik und Kriegsführung ist.

2. Der Unabhängige Ausschuss für einen Deutschen Frieden gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß durch eine Handhabung der politischen Zensur, wie sie bisher unverändert geübt worden ist, jede sachliche Kritik an Reichs- und Staatsmaßnahmen auf das Äußerste erschwert, ja vielfach unmöglich gemacht und leicht in Uebelstandene Formen gedrängt wird.

3. Der Unabhängige Ausschuss für einen Deutschen Frieden bittet den Herrn Reichskanzler, dafür Sorge zu tragen, daß dem deutschen Volke durch eine Milderung der politischen Zensur die Möglichkeit gegeben wird, sich zu seinen heute zur Entscheidung stehenden, Dasein und Zukunft Deutschlands bestimmenden Lebensfragen frei äußern zu können.

Kurze politische Nachrichten.

Die Sozialdemokraten für die Kriegskredite. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sagte laut 'Vorwärts' mit 57 gegen 15 Stimmen den Beschlüssen, die den angeforderten Kriegskredit im Betrage von 12 Milliarden Mark zu bewilligen.

Die Königin von Holland empfing im Haag den deutschen Gesandten v. Kühlmann in Abschiedsaudienz. Nachher fand im königlichen Palaste ein Frühstück statt. Am Nachmittag empfing die Königin-Mutter den Gesandten in Abschiedsaudienz.

Die Präsidentenwahl in Amerika. Der 'Temps' meldet aus Chicago vom 25. Oktober, daß die Werten für den Ausgang der Präsidentenwahlen jetzt für beide Kandidaten gleich stehen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 27. Oktober. Weihnachts-Liebesgaben für die Fliegertruppen. Zahlreiche Anfragen an die Inspektion der Fliegertruppen und die Schriftleitungen der Zeitungen beweisen, daß in weiten Kreisen jetzt beim Herannahen der Weihnachtszeit dankbarer Anker gedacht wird. Um eine gleichmäßige Verteilung der Weihnachtsgaben zu gewährleisten, ist eine Liebesgabenzentrale der Fliegertruppen in Berlin W. 50, Aurfürkendam 14/15, eingerichtet worden.

Gausa-Tag in Wiesbaden. Die Ortsgruppen des Provinzialverbandes Hessen und Hessen-Nassau des Hansabundes, die heute einen Kreis von 70 Vereinen umfassen, treten am 19. November im kleinen Saale des Kurhauses zu einer Kriegstagung zusammen, die als einziger Gegenstand der Beratungen Vorträge über die Ueberleitung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft umfaßt.

Errichtung von Bezirks-Futtermittelstellen. Gemäß der Verordnung des Bundesrats über die Errichtung einer Reichsfuttermittelstelle vom 23. Juli 1915 sind die Landeszentralbehörden ermächtigt, besondere Vermittlungsstellen einzurichten, denen die Sicherung und Verteilung der inländischen Futtermittel in ihrem Bezirk obliegt.

Treppensperreung bis 9 Uhr. Nach der Wiesbadener Straßenpolizeiverordnung sollen die Treppenhäuser in Privatgebäuden mindestens bis 10 Uhr besetzt sein. Nun wird man aber wohl in denjenigen Häusern, die auf Petroleumbeleuchtung angewiesen sind, aus Sparmaßregeln dazu übergehen wollen, die Treppen nur noch bis 9 Uhr zu beleuchten.

Ein Logiswandler treibt sich hier herum, der sich als Wäcker Adolf Schmidt aus Bruchsal ausgibt, ein Zimmer mietet, sich Haus- und Korridor Schlüssel geben läßt, dann die Wirtin anpumpt, um seinen aus Berlin kommenden Koffer auslösen zu können, worauf er sich dann nicht mehr sehen läßt.

Von der Remesse ereilt. Der jahresflüchtige Landkurremann Hartmann Dautz, der ein hübsches Hotel um 848 Mark betrogen hat, indem er diesen Betrag für Rechnung eines Erbenheimer Kartoffellieferanten mittels gefälschter Empfangsbekundigung erhob, durfte sich nicht lange seiner Freiheit erfreuen.

Gestohlen wurde aus einem Hofe am Bederberg ein hoher, zweirädriger, mit dunkelgrauer Lackfarbe gefirnierter und auf Federn ruhender Handkarren mit der Aufschrift 'Häfflin u. Girndt, Pension Prinzessin Luise, Sonnenberger Straße 36. Um Mitteilungen über den Verbleib bittet die Kriminalpolizei.

Verbot des Verkaufs von Magerschweinen an Nichtmäster. Auf den zahlreichen Viehmärkten wie in den Ställen der Viehhändler und auch auf dem Lande werden seit einiger Zeit große Mengen von nicht schlachtreifen Schweinen im Gewicht von über 120 Pfund an Personen verkauft, die nur die Absicht haben, diese Tiere nach einer sechswohigen, zum teil vollständig unzulänglichen und schmerzhaften Fütterung für ihren Haushalt zu schlachten.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw. Kurhaus. Die beiden Abonnementskonzerte am 4 und 8 Uhr morgen Samstag werden von dem Musikkorps des Ersatz-Bataillons des Inf.-Regts. Nr. 80 unter Herrn Kapellmeister Haberlands Leitung ausgeführt.

Königliche Schauspiele. Um die nachträgliche Erlangung eines Theater-Abonnements zu erleichtern, hat die Intendantur auch für diese Kriegsjahreszeit die Einrichtung getroffen, daß bei Anmeldungen, die auch jetzt noch entgegengenommen werden, die Beiträge für die bisher gegebenen Vorstellungen in Abänderung der Ziffer 12 der Abonnementsbedingungen nicht nachgezahlt zu werden brauchen.

Königliches Theater. Als nächste Neuheit auf musikalischem Gebiet wird Jan Brandts-Duys komische Oper 'Die Schneider von Schönau' vorbereitet, und zwar ist die erste Aufführung für den 15. November in Aussicht genommen.

Nassau und Nachbargebiete.

Pöschel, 27. Okt. Flucht von Kriegsgefangenen. Im Schlafsaal der Postwerke an der Sindlinger Straße machten sich drei gefangene Franzosen eine Doffnung in den Fußboden und entflohen durch den Keller und die Kellerthür.

Frankfurt, 26. Okt. Die Stadtverordnetenversammlung wählte heute in geheimer Sitzung anstelle des an die Universität Frankfurt berufenen bisherigen besoldeten Stadtrats Prof. Dr. J. Ziehen den Stadtschultheißen Dr. Landmann aus Mannheim mit 44 Stimmen gegen 11 Stimmen, die auf den sozialdemokratischen Kandidaten Stadtrats Dr. Duard Helsen, zum besoldeten Stadtrat, für den verstorbenen unbesoldeten Stadtrat Rösinger und den zurückgetretenen unbesoldeten Stadtrat Hirsch wählte man den Stadtrats Dr. Rupp und Universitätsprofessor Dr. Ziehen. Prof. Ziehen übernimmt die Leitung des höheren Schulwesens, ein Amt, das er bereits als besoldeter Stadtrat innegehabt hat.

Frankfurt, 27. Okt. Jugendliche Durchbrecher. Die Kriminalpolizei verhaftete eine ganze Gesellschaft junger Burschen aus Berlin, die unter der Führung des sechzehnjährigen Kaufmannslehrlings Hans Trabert aus Halle a. S. eine Vergnügungsfahrt hierher unternommen hatte.

Bad Ems, 27. Okt. Ehrung. In der Magistrats-Sitzung am Mittwoch überreichte Bürgermeister Dr. Schuber dem Beigeordneten Volzger eine diesem von der Stadt gewidmete, künstlerisch ausgestattete Ehrenurkunde unter dem Ausdruck des Dankes für die von Herrn Volzger besonders während des Krieges ausgeübte ehrenamtliche Tätigkeit zum Wohle der Einwohnerlichkeit.

Gericht und Rechtspflege.

Fc. Felddiebe. Wiesbaden, 26. Okt. Weil er mit Hilfe zweier junger Mädchen im großen Stil die Gärten und Felder in Schierstein nachlässigerweise geplündert, vor allem Kefel und Zwerchen, Kartoffeln und Gemüse in erheblichen Mengen nach Hause geschafft hatte, wurde der Tagelöhner R. aus Schierstein vom hiesigen Schöffengericht zu sechs Wochen Haft verurteilt.

Volkswirtschaft.

Kriegspreise für Traubenmoß.

Aus Rheinhessen, 27. Okt. wird uns geschrieben: Unter den Bitterungsverhältnissen, wie sie nun einmal während des Oktobers herrschen, war man doch nicht geneigt, die allgemeine Lese der Trauben auf die Dauer hinauszuschieben. Man entschloß sich im östlichen Teile der Provinz schon vor über acht Tagen zur Lese und auch im westlichen Teile wurde damit begonnen, ipäterens aber in den letzten Tagen. Der Ertrag ist nicht besonders von Bedeutung, obwohl in manchen Bezirken, Gärten und Weinbergen der Ertrag recht befriedigend ausfällt.

Herbstbeginn in Braubach. Aus Braubach, 25. Okt. wird uns geschrieben: Die seit Montag begonnene Traubenlese fällt anscheinend besser aus, als erwartet. Die Menge entspricht der vorjährigen und etwa 3/4 Herbst. Der Frost hat nicht viel geschadet, da die Trauben in der Reife weit voran waren. Die Güte hat durch das gute Weiter der ersten Oktoberhälfte über Erwarten sich gehoben. Die Mostgewichte betragen durchschnittlich 70 Grad.

Christliche: Bernhard Großh. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Großh. für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: Carl Bökel; (amtlich in Wiesbaden).

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Vorausichtliche Witterung für 28. Oktober: Veränderlich, einzelne Regenschauer, kühl. Wasserstand: Caub 284, Weilburg 160.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, 28. Okt.:
Vormittags 11 Uhr:
Konzert der Tonkünstler-Vereinigung in der Kochbrunnen-Trinkhalle
Leitung: Herr Konzertmeister Paul Freudenberg.
1. Choral: „Hilf Herr Jesu, lass gelingen“
2. Ouverture zu „Der Kalif von Bagdad“ Boieldieu
3. Walzer aus der Operette „Filmzauber“ Kollo
4. Rosenlieder Philipp zu Eulenburg
5. Fantasie a. d. Op. „Cavalleria rusticana“ Mascagni
6. Marsch-Intermezzo aus „Der liebe Augustin“ Fall.

Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Musikkorps d. Ersatzbataillons des Res.-Inf.-Rgts. Nr. 80.
Leitung: Herr Kapellmeister Haberland.

1. Wenn der Kaiser ruft, Marsch Blankenburg
2. Ouverture z. Oper „Indra“ v. Flotow
3. Das treue deutsche Herz, Fantasie Schreiner
4. Walzer nach Motiven aus der Operette „Der Zigeunerprimas“ Kálmán
5. Rosenlieder Philipp zu Eulenburg
6. Potpourri aus der Operette „Polenblut“ Nedbal.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Musikkorps d. Ersatzbataillons des Res.-Inf.-Rgts. Nr. 80.
Leitung: Herr Kapellmeister Haberland.

1. Ran an die Front, Marsch Blankenburg
2. Ouvert. z. Opette „Banditenstreiche“ F. v. Suppé
3. Stolzenfels am Rhein, Lied Meissler
4. Ganz allerliebste, Walzer Waldteufel
5. Fantas. a. Verdis Op. „Rigoletto“ A. Schreiner
6. Geburtstagsständchen Lindke
7. Deutschland über alles, patriot. Tongemälde Theim

Jahresfeier

Evangel. Missionsvereins für Basel am Sonntag, den 29. Oktober.

Zu folgenden Gottesdiensten wird herzlich eingeladen:
10 Uhr vormitt. in der Marktkirche: Festpredigt von Pfarrer Dr. Busch-Frankfurt a. M.
11 1/2 Uhr vormitt. in der Ringkirche: Gemeinsamer Kindergottesdienst mit Erziehung der kriegsgefangenen Missionare Stahl aus Kamerun und Bunz aus Indien.
8 1/2 Uhr abends in der Lutherkirche: Missionsversammlung mit Ansprache des Generalsuperintendenten Ohly und Vortrag des Missionars Bunz aus Indien über seine Erlebnisse bei Ausbruch des Weltkrieges und seine Gefangenschaft.

Brotzusatzmarken an werdende Mütter.

Mit Wirkung vom 2. Oktober d. Js. soll an werdende Mütter während der letzten Hälfte der Schwangerschaft eine Brotzulage von 50 Gramm für den Tag gewährt werden.
Die Ausgabe dieser Zusatzmarken erfolgt auf Grund besonderer Ausweisarten, Ausweisarten und Zusatzmarken werden ausgegeben
am Dienstag, den 31. Oktober d. Js. und
am Mittwoch, den 1. November d. Js.
im Verwaltungsgebäude, Wilhelmstraße 24/26 (ehemaliges Museum) während der Dienststunden von 8 1/2—12 1/2 und von 3—5 Uhr
für Haushaltungen der Einwohner in Zimmer 4 und für Haushaltungen der Anstalten, Hotels usw. in Zimmer 13.
Die Antragsteller haben ihren Anspruch durch Vorlage einer Bescheinigung des Arztes oder der Hebamme nachzuweisen und außerdem die Brotausweisarte vorzulegen.
Wiesbaden, den 25. Oktober 1916.
Der Magistrat.

Städtische Kriegsküchen.

Um eine schnelle und glatte Abwicklung des Verkehrs an den Kassenhaltern der Kriegsküchen zu ermöglichen, ist es unbedingt erforderlich, daß neben der Fleischkarte auch die Brotkarte vorgelegt wird. Von der Vorlage der Brotkarte kann nur bei solchen Personen abgesehen werden, die außerhalb des Stadtkreises Wohnung haben, hier jedoch beruflich tätig sind. Diese Personen müssen eine diesbezügliche Bescheinigung ihres Arbeitgebers vorlegen.

Sonntags geschlossen.

Der Besuch der Kriegsküchen an Sonn- und Feiertagen ist derzeit schwach, das aus rein wirtschaftlichen Gründen dem Beispiel anderer Großstädte, wie Köln a. Rh., Frankfurt a. M. folgend, zunächst versuchsweise, ab 1. November sämtliche Küchen an diesen Tagen geschlossen bleiben.
Wiesbaden, den 19. Oktober 1916.
Der Magistrat.

Auf das Postcheck-Konto Nr. 13021 an der Kasse des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz

können Spenden zur Versorgung der Truppen aus dem Friedensbereich des XVIII. Armeekorps mit Weihnachts-Liebesgaben eingezahlt werden.

Wer Mk. 340.— einbezahlt, als dessen Spende geht eine Einheitskiste den Truppen zu.

In jedem Hause wo gute Musik gepflegt wird, sollte auch die Königin der Instrumente zu finden sein.
Harmoniums v. 46 bis 2400 Mk. Bes. auch von Jederm. ohne Notenkenntn. sof. 4st. spielb. Illustr. Kat. ansonst. Aloys Maler, Hofl., Fulda 55.

Gut erhaltene ardiere Bühnendekorationen event. mit Zubehör sucht zu kaufen
R. Hüner, Göttingen a. N. Telefon 117.

Metallbetten an Priv. Kat. fr Holzrahmenmatr., Kinderbett Eisenmöbelfabrik, Suhl. H17
Gefittet wird: Glas, Marmor, Kunstgegenstände aller Art. (Vorzellan feuerfest im Wasser haltbar). „Zweifelpat.“ 6 bei D. Uhlmann.

Ständige Sammlung der Abteilung III des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz Lumpen, Papier, Gummi.

Wer dem Roten Kreuz alte Lumpen, Papier und Gummi zuwendet, unterstützt es, ohne ein großes Opfer bringen zu müssen und macht totes Kapital lebendig. Wer Alt-Gummi gibt, unterstützt unsere Industrie mit dem notwendigen Material. Anmeldungen auch der kleinsten Mengen Papier, Lumpen und Gummi erbittet die Abteilung III des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz Schloß Mittelbau.

Abholung erfolgt durch das Rote Kreuz. 4746

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl in Verbindung mit der Preussischen Ausführungsanweisung zu dieser Verordnung wird mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten hiermit angeordnet:
I. Die Verordnung vom 6. Mai 1916 wird aufgehoben.
II. An ihre Stelle treten folgende Bestimmungen:
1. Als Einheitsbrote werden nur zugelassen:
a) ein Kriegsbrot mit 88 Prozent Roggenmehl und 12 Prozent Kartoffelmehl oder anderen nach der Verordnung erlaubten Streckungsmitteln. Verkaufsgewicht 24 Stunden nach dem Backen 2 1/2 Pfund (1325 bis 1375 Gramm.)
b) Ein Vollkrotenbrot aus mehr als 93 prozentigem Roggenmehl ohne Kartoffelmehlzusatz. Verkaufsgewicht 24 Stunden nach dem Backen 1 1/4 Pfund (600 bis 625 Gramm.)
c) Ein Reibbrötchen, welches die Form eines Wasserwecks haben muß, mit einem Verkaufsgewicht von 60 Gramm mit höchstens 70 Prozent Weizenmehl und höchstens 30 Prozent Roggenmehl.
2. Außer den Einheitsbrotten dürfen nur noch Zwiebade mit höchstens 50 Prozent Weizenmehl und reine Konditorwaren hergestellt werden. Unter reiner Konditorware sind solche Backwaren zu verstehen, zu deren Bereitung höchstens 10 Prozent der Gewichtsmasse an Weizen- und Roggenmehl gemischt verwendet werden dürfen. Kuchen in jeder Form sind verboten, jedoch mit Ausnahme von Obstkuchen und Torten mit mindestens 25 Prozent Füllungs.
3. Die Brote und der Zwiebad dürfen nur nach Gewicht und gegen Auswägung von Brotarten verkauft werden. Wer den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
Diese Anordnungen treten mit dem 16. ds. Mts. in Kraft.
Wiesbaden, den 11. Oktober 1916.
Der Magistrat.

Freiwillige Krankenpflege.

Am Montag, den 30. ds. Mts. beginnt ein theoretischer Lehrgang zur Ausbildung von Helferinnen vom Roten Kreuz. Frauen und junge Mädchen mit guter Schulbildung, die das 20. Lebensjahr zurückgelegt haben und sich der freiwilligen Krankenpflege widmen wollen, werden gebeten, sich persönlich im Kavalleriehaus des Königlichen Schloßes, Zimmer 32, in den Stunden von 9 bis 12 und 3 bis 5 Uhr zu melden.

Die Teilnahme am Lehrgang verpflichtet zur praktischen Tätigkeit in der Krankenpflege.

Abteilung V des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz Wiesbaden.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Schwiegervaters sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Katharina Schewes Wwe.
Heinrich Stauder und Frau geb. Schewes.

Wiesbaden, 27. Oktober 1916.

5396

Trauer-Drucksachen

werden innerhalb kürzester Zeit — in eiligen Fällen innerhalb 2 Stunden — geliefert von der Buchdruckerei der

Wiesbadener Verlags-Anstalt
Bismarckring 29. Nikolastrasse 11. Maurkuisstr. 12.

Berordnung über Ausgabe u. Verwendung von Reichs-Reisbrotmarken in Wiesbaden

Auf Grund des § 47 der Bekanntmachung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. Juni 1916 und der Anordnung des Preussischen Landes-Getreideamtes über die Einföhrung von Reichs-Reisbrotmarken vom 14. September 1916 wird mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde für den Gemeindebezirk der Residenzstadt Wiesbaden folgende Verordnung erlassen.

Die Reichs-Reisbrotmarken.

§ 1.
Reichs-Reisbrotmarken im Sinne dieser Verordnung sind die für das gesamte Reichsgebiet geltenden durch die Verordnung des Landes-Getreideamtes vom 26. Juni 1916 für das Rheinreich Preußen eingeföhrten Reichs-Reisbrotmarken.

Die Ausgabe von Reichs-Reisbrotmarken.

§ 2.
Reichs-Reisbrotmarken werden auf Antrag vom Städtischen Lebensmittel-Verteilungsamt an alle Inhaber von Wiesbadener Brotausweisarten, die auf kürzere oder längere Zeit verreisen, ausgegeben.

Die Reichs-Reisbrotmarken werden in ganzen Deiten, bzw. in Bogen, welche je Brotmarke je für 4 bzw. 2 volle Tage enthalten, ausgegeben.

§ 3.
Die Ausgabe von Reichs-Reisbrotmarken erfolgt gegen Rücknahme bzw. Einbehaltung von Wiesbadener, für die betreffende Reiszeit gültigen Brotmarken. Ob die Verrechnung gegen Brot- oder Brötchenmarken erfolgt, ist der Entscheidung des Lebensmittel-Verteilungsamtes vorbehalten.

§ 4.

Eine Rücknahme von nicht verwendeten Reisbrotmarken ist ausgeschlossen.

Die Verwendung von Reichs-Reisbrotmarken.

§ 5.
Die Reichs-Reisbrotmarken unterliegen der jeweils gültigen Verordnung über die Regelung des Verbrauches von Mehl und Brot in Wiesbaden, der jeweils in Wiesbaden gültigen Verordnung und den jeweils in Wiesbaden gültigen Bestimmungen über die Brotpreise.

Die Reichs-Reisbrotmarken berechtigen zum Kauf der jeweils nach der Verordnung zugelassenen Einheitsbrote, aber nicht zum Besuze von Mehl.

Die auf den Reichs-Reisbrotmarken verzeichneten Gewichtsmengen Gebäd geben die Gewichtsmenge der Einheitsbrote an, die gegen Ausgabe der Reichs-Reisbrotmarken besogen werden können.

§ 6.

Hotels, Pensionen, Gastwirtschaften usw. dürfen in ihrem Betriebe Brot nur gegen Reichs-Reisbrotmarken verabreichen, müssen die erhaltenen Brotmarken aufbewahren und bei Abholung neuer Wiesbadener Brotmarken auf dem Verteilungsamt für Anstalten, Hotels usw. wecks Verrechnung abgeben.

Ausländischen Gasthausbesuchern können für die Dauer ihres Aufenthaltes berechnete Reisbrotmarken ausgedrückt werden, wenn sie den Besuz auf den jeweils vom Magistrat vorgeschriebenen Formularen bescheinigen.

§ 7.

Bäcker, Konditoren usw. dürfen an Inhaber von Reisbrotmarken Brot nur gegen Entgegennahme von Reisbrotmarken verabreichen, müssen die erhaltenen Brotmarken aufbewahren und für sich verpackt beim Besuze von Mehl der Brotmarkenkontrolle gleichzeitig mit den Wiesbadener Brotmarken abgeben.

Besondere Bestimmungen.

§ 8.

Die Verordnung tritt mit dem 15. Oktober in Kraft.
Die Ausgabe der mit Verordnung vom 6. Juli eingeföhrten Preussischen Reisbrotmarken ist noch bis 1. November vorbehalten. Die Verwendung dieser Marken ist noch bis 1. Dezember 1916 gestattet.
Die Verordnung vom 6. Juli 1916 tritt mit dem 14. Oktober außer Kraft.

Strafbestimmungen.

§ 9.

Wer den Bestimmungen dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu Mark 1500 bestraft.

Wiesbaden, den 14. Oktober 1916.

Der Magistrat.